

Sanierungsmassnahmen in der Kaiseraugster Schmidmatt

Das römische Gewerbehaus in der Schmidmatt an der Hauptstrasse in Kaiseraugst wurde 1982–1987 ausgegraben. Die gut erhaltenen Gebäudestrukturen und die interessanten Befunde veranlassten den Kanton Aargau, das Land, das überbaut werden sollte, mithilfe des Bunds zu erwerben; er liess die Anlage konservieren und erstellte einen Schutzbau. Die ersten Restaurierungsarbeiten wurden bereits 1983 ausgeführt, weitere restauratorische Massnahmen, unter anderem an diversen Stellen des Wandverputzes, wurden 1999 durchgeführt. Da diese Arbeiten teilweise 25 Jahre zurückliegen, stehen einige grössere konservatorische Sanierungsmassnahmen an.

Donald F. Offers

Der römische Gebäudekomplex

Mindestens drei Häuser waren in den Hang zum Violenbach gebaut gewesen, von denen zwei in Teilen gerettet und in einem Schutzbau erhalten werden konnten. Im Westen findet sich eine mutmassliche Gastwirtschaft (*caupona*, *taberna*) mit heizbarem Geschäftsraum, Küche, Räucher- kammer, Lebensmittellager und grossem Geschirrschrank im Keller. Im Osten schliesst sich eine Gewerbehalle an, vermutlich eine Tuchwalkerei (*fullonica*).

Der Gebäudekomplex wurde im 2. Jahrhundert n. Chr. errichtet und mehrmals umgebaut. Nach der Mitte des 3. Jahrhunderts brannten die Häuser vollständig ab. Einzelne Spuren deuten auf eine späte Wiederverwendung der Anlage im 4. Jahrhundert n. Chr. hin.

Bei den Ausgrabungsarbeiten kamen – vor allem in den Brandschuttschichten – zahlreiche wertvolle Funde zutage, so mehrere Eisenbarren, zwei kleine Götterstatuetten aus Silber und das Inventar eines Hausaltars (*lararium*) mit fünf Gottheiten aus Bronze. Kopien davon sind in der Vitrine im Schutzbau ausgestellt.

Situation

Im Frühsommer 2010 stellte man fest, dass der Verputz sehr restaurierungsbedürftig war und dass diverse Partien der Wandmalereien in einem ziemlich schlimmen Zustand waren. Da sich die Schmidmatt im Kanton Aargau befindet, wurde die Kantonsarchäologin Elisabeth Bleuer beigezo- gen. Daraufhin wurden Gutachten von diversen Experten



Das römische Gewerbehaus in der Schmidmatt in Kaiseraugst mit den gut erhaltenen Gebäudestrukturen unter dem Schutzbau.
Foto Michael Vock

Über Jahre entstandene Risse erfordern dringende Sofortmassnahmen: Der vom Untergrund gelöste Verputz muss gefestigt und gesichert werden.

Foto Donald F. Offers



eingeholt, bevor mit einer umfassenden Sanierung begonnen werden konnte.

Schadensaufnahmen

Generell wurde festgestellt, dass die Schäden vorwiegend die verschiedenen Wandmalereien und Mauerverputze betreffen, insbesondere diejenigen, die noch nie gefestigt wurden. Neue Schäden konnten aber auch im Bereich der Wandmalereien, die ganz oder teilweise in synthetischen Mörtel eingebettet sind, beobachtet werden. Neue Rissbildungen waren erkennbar sowie Ablösungen und Hohlstellen. Das trockene Klima hat zudem an vielen Stellen den Mörtel stark ausgetrocknet, diverse Mauerpartien müssen stabilisiert und neu ausgefugt werden.

Schadensursachen

Das Klima im Schutzbau ist eine der Hauptursachen für die Schäden. Die grossen Fenster des Schutzbaus ermöglichen eine direkte Sonneneinstrahlung, was zu sehr grossen Temperaturschwankungen führt. Auf Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen reagieren die verschiedenen Materialien unterschiedlich, ihre jeweiligen Ausdehnungskoeffizienten sind nicht dieselben. Zudem dauert der Austrocknungsprozess von durch Schutzbauten geschützten Ruinen Jahre und kann plötzlich zu verheerenden Schäden führen.

Eine weitere Schadensursache liegt im Mörtel: Der synthetische Mörtel der alten Restaurierungen ist härter als die damit gesicherte Wandmalerei, was zu Spannungen führt.

Als Folge davon können an den schwächsten Stellen der originalen Wandmalereien Schäden entstehen, wie Spannungsrisse oder die Bildung von Hohlstellen durch Ablösung. Im Weiteren wurden an mehreren Stellen Schollenbildungen festgestellt, die den Verbund zu den darunterliegenden Schichten verloren haben und lose auf der Oberfläche aufliegen. An anderen Stellen erkannte man einen akuten Bindemittelverlust und eine starke Absandung der Oberfläche.

Sofortmassnahmen

Noch vor dem Ausarbeiten eines Restaurierungskonzepts waren erste Sicherungen der Wandmalereien und Wandverputze notwendig, um einen weiteren Verlust an Originalsubstanz zu vermeiden. Diese dringenden Sofortmassnahmen umfassten Oberflächenreinigung, Putzfestigung und Anböschungen und wurden von den Spezialisten André Zehrfeld und Susanna Sbaraglia durchgeführt: Der fragile Verputzmörtel wurde mit Kalkwasser und Nanokalk gefestigt, die vom Untergrund gelösten oder getrennten Verputzschichten wurden mit Injektionsmörtel (Kalkmörtel) fixiert und die Verputzränder mit Kalkmörtel gesichert.

Das Restaurierungskonzept

Anhand der Erfahrungen, die bei diesen bereits erfolgten Sofortmassnahmen und durch die Gutachten der diversen Experten gesammelt werden konnten, wurde folgendes Restaurierungskonzept formuliert:

- Aufnahme der Originalsubstanz und der bisherigen Restaurierungsmassnahmen anhand der Forschungs- und Restaurierungsgeschichte und den Beobachtungen am Objekt
- detaillierte digitale Erfassung des Zustands des Monuments, insbesondere Schadensaufnahme (Schadensbilder, Kartierung und Bericht)
- Auswertung der Feuchtigkeits- und Temperaturmessungen
- Formulierung der Zielsetzung der Restaurierungsmassnahmen: Welche Schäden werden wie behandelt? Definition der zu verwendenden Materialien
- bauliche Anpassungen am Schutzbau: Sonnenschutzmassnahmen und bauphysische Gutachten von Spezialisten
- häufigere Kontrolle der Verputze in der Schmidmatt als die zweijährlich durchgeführte Kontrolle des Schadenkatalogs der Monumente von Augusta Raurica.

Erste Restaurierungsmassnahmen

Bereits bei der ersten Besprechung zeigte sich, dass die Anlage sehr verschmutzt war. Über drei Jahrzehnte hat sich eine dicke Staubschicht auf allen Oberflächen abgelagert.

Die grossen Fenster des Schutzbaus bewirken eine direkte Sonneneinstrahlung. Diese verursacht grosse Temperaturschwankungen, die den Wandmalereien schaden.

Foto Donald F. Offers



Dieser Staub erschwert einerseits die Schadensaufnahme und die Restaurierungsarbeiten beträchtlich; andererseits behindert er auch die Befundanalyse von Stephan Wyss, der zurzeit im Rahmen seiner Dissertation an der Universität Bern die Gebäude in der Schmidmatt bearbeitet.

Aus diesen Gründen musste das gesamte Objekt restauratorisch gereinigt werden. Gleichzeitig wurde die Originalsubstanz aller Mauern digital erfasst und dokumentiert. Zusammen mit den Sofortmassnahmen wurden diese teilweise vom Kanton Aargau finanzierten Arbeiten im Frühling 2012 durchgeführt.

Weiteres Vorgehen

Für die Vermeidung oder zumindest Verminderung der hohen Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen wurden ein Architekt und ein Bauphysiker beauftragt, nach Lösungen für eine Verbesserung des Raumklimas zu suchen. Zusammen mit dem Kanton Aargau erarbeiten wir zurzeit ein Finanzierungskonzept für die gesamte Verputzrestaurierung. Wir hoffen, diese Restaurierungsmassnahmen 2013 erledigen zu können. ■



Die Spezialistin für Wandmalerei restaurierungen Susanna Sbaraglia befestigt den fragilen Verputz mit Injektionsmörtel.
Foto André Zehrfeld

Für die Schadensaufnahme werden mit verschiedenen Farben auf dem digitalen Foto die Schäden und die früheren Restaurierungen kartiert.

Foto André Zehrfeld

